



Individuelle Förderung

3. Februar 2010

Übersicht

1. Das „Recht auf ... individuelle Förderung“
 2. Unsere drei Bereiche der individuellen Förderung
 - 2.1 Unterrichtsentwicklung
 - 2.2 Ergänzender Unterricht
 - 2.2.1 Begabungsförderung
 - 2.2.2 Angleichungsförderung
 - 2.2.3 Erweiterung überfachlicher Kompetenzen
 - 2.3 Information, Beratung und Lernbegleitung
 3. Darstellung im Rahmen der nordrhein-westfälischen „Handlungsfelder“
 4. Dokumentation, Evaluation und Entwicklungsaufgaben
-

1. Das „Recht auf ... individuelle Förderung“,

das in § 1 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen verbrieft ist, lässt sich nur ganzheitlich und als sich in seinen Teilaspekten gegenseitig bedingend verstehen. Dieses Recht wird primär im pädagogischen Bezug zwischen Lehrer und Schüler realisiert, und deshalb ist es die Qualität dieser personalen Beziehung, die darüber mitentscheidet, ob schulische Bildung und Erziehung im Einzelfall gelingen. Als Basis dieser Beziehung gilt uns **Zuwendung**. Obwohl in der Sprache antiquiert anmutend, kann uns nach wie vor das leiten, was der Namenspatron unserer Schule, Thomas a Kempis, vor Jahrhunderten in seiner *Nachfolge Christi* so formuliert hat:

Ohne innere Liebe ist alles äußere Tun nichts nütze. Was aber aus Liebe geschieht, das ist groß, das bringt reiche Frucht, so gering und ungeachtet es im Auge des Menschen auch sein mag.

*(Nachfolge Christi 1.15.1)*¹

Leitbild unserer Arbeit ist das Bestreben, den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen die bestmöglichen Entwicklungs- und Bildungschancen zu bieten. Es ist unsere Aufgabe, die individuellen Begabungen durch **Erziehung, Unterricht und Schulleben** optimal zu fördern und so den gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen, für eine gehaltvolle Allgemeinbildung zu sorgen.

Da **emotionale Stabilität** die Basis allen Lernens ist, ist es die erste und gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule, jedes Kind und jeden Jugendlichen in einem umfassenden Sinn „stark“ zu machen, und zwar sowohl im Hinblick auf emotional-personale und soziale Fähigkeiten als auch methodisches und fachliches Können. Unser Begriff von individueller Förderung orientiert sich also am Ideal einer umfassenden **Persönlichkeitsbildung**.

Obwohl uns der pädagogische Bezug zwischen Lehrer und Schüler als grundlegend gilt, benötigt ein nachhaltig förderliches Miteinander einen verbindlichen Rahmen, der die schulischen Förderangebote strukturiert, aufeinander bezieht, auswertet und weiterentwickelt.

Für unser Gymnasium, dessen Schülerinnen und Schüler überwiegend aus einem kleinstädtisch oder ländlich geprägten Wohnumfeld mit einem mittleren bis hohen Wohnwert stammen und die nur in geringer Zahl einen Migrationshintergrund haben oder als sozial schwach gelten, entwickeln wir ein Förderkonzept, das aus drei Kernbereichen besteht:

¹ Siehe Schulprogramm 2009: Präambel

2. Unsere drei Bereiche der individuellen Förderung

Individuelle Förderung durch		
1.	2.	3.
Unterrichtsentwicklung: innere Differenzierung im fachlichen Lernen	ergänzenden „Unterricht“ (äußere Differenzierung)	Information, Beratung und Lernbegleitung
<p style="text-align: center;"><i>mit den Schwerpunkten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Binnendifferenzierung • Diagnostizieren • Gütekriterien („guter Unterricht“) • Gestaltungsprinzipien (mit Einführung eines moderaten Doppelstundenkonzepts) • Lernpsychologie • Kooperationskultur über Fachkonferenzen • Aufbau einer Feedback-Kultur • Fortbildung • Evaluation von Fördermaßnahmen <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Anhang 1.1 - Anhang 1.2 - Anhang 1.3 	<p style="text-align: center;"><i>mit den Zielen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • der Begabungsförderung • der Angleichung • und der überfachlichen Kompetenzerweiterung <hr/> <p style="text-align: center;">siehe Tabelle 2 (S.6)</p>	<p style="text-align: center;"><i>im Hinblick auf</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • psycho-soziale Probleme • Erziehungsfragen • Lernschwierigkeiten (Förderplan und Mentorenmodell) • Anreicherung • Schullaufbahn und Schulformwechsel • Studien- und Berufswahlorientierung <p style="text-align: center;"><i>durch</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Eltern • Konferenzen und Dienstbesprechungen • Fachlehrer/innen • Klassen- und Jahrgangsstufenleiter/innen • Stufenkoordinatoren • Beratungslehrerin • SV-Lehrerinnen • Studien- und Berufswahlkoordinatorin • Kooperation mit außerschulischen Partnern • Information und Rechenschaftslegung (regelmäßige Rundbriefe)

2.1 Unterrichtsentwicklung: innere Differenzierung

Für die Entwicklungsarbeit in Bereich 1 (Unterrichtsentwicklung: innere Differenzierung) seien im Anhang beispielhaft die „Qualitätsindikatoren für Kompetenzen zur Gestaltung von Unterricht und Lernprozessen“ (BR Düsseldorf), unsere Konzeption der „Fachkonferenzarbeit“ (Schulprogramm) und die „fachübergreifende Teambildung“ im Kollegium (Organisationsstruktur des Thomaeum) angeführt.

Individuelle Förderung im Unterricht ist durch **Vielfalt** gekennzeichnet. Gleichzeitig ist der Unterricht aber auf die Vermittlung von **Mindeststandards** ausgerichtet, die von allen Schülerinnen und Schülern zu erreichen sind.

Allein auf kognitives Wissen und davon ausgehend auf fachliches Lernen bezogen, bedeutet dieses Spannungsverhältnis eine für den Lehrer unlösbare Aufgabe, denn es ist nicht möglich, für jeden einzelnen Schüler ein individuelles „Lernprogramm“, das an seine ganz eigenen Voraussetzungen anknüpft, bereitzuhalten.

Individuelle Förderung mittels innerer Differenzierung im Unterricht muss sich demgemäß über das Fachliche hinaus auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung richten. Fachliches Können ist zu verbinden mit umfassenden Handlungskompetenzen, Informationsverarbeitung mit Problemlöseverhalten. Individuelle Förderung zielt also auf die Gesamtentwicklung des Kindes und nimmt alle Kompetenzbereiche in den Blick:

- **Fachkompetenz**
(d.h. Wissen erwerben, einsetzen, Zusammenhänge verstehen und überprüfen)
- **Methodenkompetenz**
(d.h. Arbeitstechniken erwerben, Informationsverarbeitung zielorientiert bewältigen)
- **Sozialkompetenz**
(d.h. andere Perspektiven einnehmen und Konflikte lösen)
- **Personale Kompetenz**
(d.h. mit eigenen Stärken und Schwächen umgehen, Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen).²

Um dem Anspruch, alle Schülerinnen und Schüler umfassend und bestmöglich im Unterricht zu fördern und jedem Schüler die ihm angemessene Unterstützung und Zuwendung zuteilwerden zu lassen, setzen wir auf Vielfalt in pädagogischer Freiheit und pädagogischer Verantwortung, die sowohl den strukturierten „Lehrgang“ wie den individuellen Lernweg ermöglicht, und „Fremdbestimmung“ ebenso beinhaltet wie Selbstverantwortung im Lernprozess.

Entscheidend für die praktische Umsetzung sind die genaue Kenntnis der **Lernausgangslage** und die Auseinandersetzung mit dem **Unterrichtsstoff**. Auf dieser Grundlage kann der Lehrer dann einen Unterricht für alle Schüler aufbauen und gleichzeitig gegebenenfalls unterschiedliche Lernangebote machen beziehungsweise unterschiedliche Lernwege ermöglichen. Bei diesem Verständnis von Binnendifferenzierung finden die folgenden Aspekte Berücksichtigung:

- **Stoffumfang**
- **Komplexität**
- **Unterstützungsangebote**
- **Methodische Zugänge**
- **Kooperationsfähigkeit der Lernenden** (Bereicherung durch Einbringen unterschiedlicher Kompetenzen)

Um die individuelle Lernentwicklung systematisch zu fördern und Schüler und Eltern einzubeziehen, setzen wir folgende Instrumente ein:

² Vgl. Helfen, Margarethe (2008): Dokumentation der individuellen Förderung in der Erprobungsstufe in Nordrhein-Westfalen. Lernentwicklungsheft Klasse 5/6. Begleitheft S. 7.

- Einschätzungsbögen für die Eltern zur **Lernausgangslage** der Kinder (am Kennenlernnachmittag)
- Diagnosetests zum **Lernstand in Deutsch, Englisch und Mathematik** (in der Klasse 5)
- **Beobachtungsbögen** für die Lehrkräfte zum **Arbeits- und Sozialverhalten** der Schüler (in der Mittelstufe)
- **Selbstdiagnosebögen** in den Kernfächern (in Planung für die Jahrgangsstufen 7/8)

Wichtig ist uns herauszustellen, dass zu einem gelingenden Unterricht nicht nur gehört, dass die Schülerinnen und Schüler **in ihrer Individualität wahrgenommen** werden, sondern auch die **Lehrerinnen und Lehrer**. Der Unterricht muss den Möglichkeiten der Lehrkräfte genauso angepasst sein wie den Voraussetzungen der Schüler. Es scheint empirisch belegt, dass es für den Unterrichtserfolg nicht so sehr auf den Unterrichtsstil und die Unterrichtskonzeption ankommt, sondern darauf, dass sinnvolle „**Vollbeschäftigung im Unterricht**“ erreicht wird, ein Zielzustand, den der Gruppenpsychologe McGrath als „Entrainment“ bezeichnet, d.h. dass der Schüler „in einen Zug einsteigt, der ihn voranbringt“.

Da **Einzelunterricht** als der für die Kognition theoretisch beste Unterricht im System Schule nicht realisierbar ist, kommt es im Unterricht auf die „psychologische Reduzierung der Gruppengröße“ an: darauf, dass die Schüler in jeder Unterrichtsstunde etwas vorankommen.³

Den guten Unterricht als solchen, als Zaubermittel, gibt es nicht. Weder ist der eher lehrerzentrierte Unterricht von vornherein schlecht, noch ist der eher schülerzentrierte Unterricht von vornherein gut. Es kommt immer darauf an, was man in der Praxis daraus macht. Die meisten Studien belegen nicht den Vorteil von eher offenen Lehr- und Lernformen im Blick auf das Zustandekommen von kognitiven Leistungen. Die Erkenntnis, dass die Selbststeuerung des Lernens vor dem Hintergrund lebenslanger Lernprozesse von großer Bedeutung ist, gibt aber auch dem „selbstregulierten“ Lernen einen hohen Stellenwert.

Vielfalt verbietet Ausschließlichkeit.

Unterrichtsentwicklung mit dem Schwerpunkt der inneren Differenzierung ist ein vordringliches Fortbildungsziel des Kollegiums.

2.2 Ergänzender Unterricht (äußere Differenzierung)

Der **ergänzende Unterricht** gliedert sich in drei Förderrichtungen: Damit Kinder und Jugendliche ihre vielfältigen Talente entdecken und entwickeln können, machen wir zum einen zahlreiche Angebote innerhalb unserer „**Neigungs- und Begabungsförderung**“, in der unsere „Profilkurse“ in der Erprobungsstufe und das „erweiterte Lernen in Arbeitsgemeinschaften“, dokumentiert in einem Förder- und AG-Pass, eine herausgehobene Rolle spielen. Zum anderen benötigen manche Schülerinnen und Schüler – sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Sekundarstufe II – bisweilen Unterstützung, um punktuelle Leistungsschwächen aufzuarbeiten. Dazu dient unsere „**Angleichungsförderung**“. Die „**Erweiterung überfachlicher Kompetenzen**“ stellt die dritte, bausteinartige Form des ergänzenden Unterrichts dar, der projektorientiert vor allem emotional-personale, soziale und methodische Kompetenzen in den Mittelpunkt stellt.

³ Siehe Rainer Dollase (2004): *Was macht erfolgreichen Unterricht aus?* Universität Bielefeld, Abteilung Psychologie (Vortrag).

Die „Studentafel der Sekundarstufe I“⁴ gibt einen Überblick über die Verwendung der Ergänzungsstunden; die folgende Übersicht zeigt unsere Förderangebote in Bereich 2 im Detail:

2. Ergänzender Unterricht		
2.1 Neigungs- und Begabungsförderung	2.2 Angleichungsförderung	2.3 Erweiterung überfachlicher Kompetenzen
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung in Klassen 5/6 in (über-)fachlichen Profilkursen: <ul style="list-style-type: none"> - Natur - Blasorchester/Kinderchor - Plastisches Gestalten - Kempen und Europa - „Auf den Spuren Robinsons“ • Anschlusskurse im Wahlpflichtbereich (8/9) • Erweitertes Lernen in Arbeitsgemeinschaften (Förder- und AG-Pass) • Teilnahme am „Drehtürmodell“ und an Wettbewerben“ • bilinguale Angebote: <ul style="list-style-type: none"> - <i>Britain, Ireland and Europe</i> (Jgst. 8) - Erdkunde in englischer Sprache (Jgst. 9: <i>China</i>) - <i>Economics and Business English</i> (Wahlpflichtbereich) • projektorientierte Schulpartnerschaften und Betriebspraktika im Ausland • Kooperationen mit außerschulischen Partnern (Wirtschaft, Musikschule, Hochschulen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung in den Kernfächern durch jeweils eine zusätzliche Wochenstunde <ul style="list-style-type: none"> - in D (Leseförderung) und E in der Jgst. 5, in M in der Jgst. 9 • Rechtschreibförderung im Fach Deutsch (5/6) • Förderunterricht in Kleingruppen in den Fremdsprachen und in Mathematik • Angleichungskurse in der Einführungsphase der Oberstufe in den Fächern D, E, M • „Schüler helfen Schülern“: <ul style="list-style-type: none"> - klasseninterne Tutoren („solidarische Klasse“) - schulisch organisierte Nachhilfe durch Oberstufenschüler/innen • Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag 	<ul style="list-style-type: none"> • Methodenkompetenz, personale Kompetenz, Sozialkompetenz • Erlebnispädagogik (erste Klassenfahrt in der Jgst. 5/6) • Natur erleben (zweite Klassenfahrt in der Jgst. 8) • Lernen lernen (Methoden- und Medienkonzept für die Jgst. 5-10) • Soziales Lernen <ul style="list-style-type: none"> - Erlebnispädagogik - „Stark im Konflikt“ - Streitschlichtung - Jungen- und Mädchenförderung - Anti-Bullying-Konzept - Sozialpraktikum in der Jgst. 9

Die Neigungs- und Begabungsförderung und die Förderung zur Erweiterung überfachlicher Kompetenzen stehen allen Schülerinnen und Schülern offen. Für die Angleichungsförderung

⁴ Siehe Anhang 2.1

spricht die Schule nachdrückliche Teilnahme-Empfehlungen aus. Dennoch messen wir dem Kriterium der Freiwilligkeit große Bedeutung bei, denn nur Kinder und Jugendliche, die von sich aus bereit sind, an ihren Stärken oder Schwächen zu arbeiten, können mit dem Angebot wirklich gefördert werden.

2.2.1 Neigungs- und Begabungsförderung

Als Maßnahme zur individuellen Förderung bieten wir allen Schülerinnen und Schülern in der Erprobungsstufe die Wahl eines **Neigungsfaches** an (vergleichbar dem Wahlpflichtunterricht in der Mittelstufe). Zusätzlich zu unseren schon länger bestehenden naturwissenschaftlichen und musikalischen Profilen setzen wir ab dem kommenden Schuljahr Schwerpunkte im Lesen von Kinder- und Jugendliteratur, im künstlerisch-handwerklichen Bereich und im Rahmen unseres Profils als Europaschule.

Im Sinne des Fördergedankens sollten die Kurse in der Regel nicht mehr als 25 Schüler/innen zählen. Andererseits muss eine Mindestteilnehmerzahl von etwa 15 erreicht werden, damit ein Kurs eingerichtet werden kann (Ausnahme: Streicher-Ensemble und Gitarren-AG). Das Lernen in diesen „Profilkursen“ ist auf **eigenes Erfahren, Entdecken und Erleben** gerichtet und beinhaltet immer auch die eigene Präsentation des Erarbeiteten, sei es in Form einer Ausstellung, eines Konzertes, Wettbewerbsbeitrags oder Vortrags. Die erbrachten Leistungen werden auf dem Zeugnis bescheinigt, sind aber nicht versetzungswirksam.

Die Wahl von *Profilkursen* ist nicht verbunden mit einem schriftlichen Diagnoseverfahren, sondern erfolgt nach einem anlassbezogenen Gespräch mit der Schulleitung beziehungsweise den Erprobungsstufenkoordinatoren im Rahmen der Anmeldung.

Bei der Anmeldung (beziehungsweise zu Beginn des Schuljahres) entscheidet sich das Kind mit seinen Eltern, ob es ein solches Angebot wählt oder nicht. **Da der Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule mit vielfältigen Veränderungen und Anforderungen verbunden ist, ist es selbstverständlich auch völlig in Ordnung, wenn man auf dieses zusätzliche Angebot verzichtet.** Für die Bläserklasse verpflichtet man sich für zwei Jahre; bei den anderen Kursen kann nach einem Jahr neu entschieden werden. Die Wahl oder Nicht-Wahl eines Profilkurses hat keinen Einfluss auf die Zusammensetzung der Klasse.

Belegt das Kind einen „**Angleichungskurs**“ (in **Deutsch** in den Klassen 5/6 oder in **Englisch** in der Klasse 6), so ist die Teilnahme an einem „**Profilkurs**“ in der Regel nicht möglich.

Für das Schuljahr 2010/11 bieten wir die folgenden „Profilkurse“ an:

BI/PH/CH	MUSIK	KUNST	EK/GE/POL	DEUTSCH
Wir entdecken die Natur <ul style="list-style-type: none"> • Papier, Fliegen • Spurensuche • Wetter • Reich der Sinne • In der Küche • Salz • Waschen • Gesundheit • Farben 	Wir machen Musik <ul style="list-style-type: none"> • Bläserkreis • Kinderchor • Geige, Cello, Bass • Gitarre 	Wir erschaffen Neues: Plastisches Gestalten (kunsthandwerkliches Arbeiten, zum Beispiel Töpfern)	Wir erkunden Kempen und Europa (Spuren im Alltag: Kinder in Kempen und in Europa)	Wir erlesen die Welt: „Auf den Spuren Robinsons“ (Kinder- und Jugendbücher: Vom Lesen und Verstehen bis zum kreativen Verarbeiten und Schreiben)

Alle Schüler, die einen *Profilkurs* wählen, erhalten in diesem eine Stunde zusätzlichen Unterricht in der Woche; für den Bläserkreis kommt eine Stunde Orchesterprobe hinzu.

Damit diese Förderung Nachhaltigkeit erfährt, bieten wir nach Ablauf der *Profilkurse* den Schülern vielfältige Möglichkeiten an, ihre Grundbildung wirkungsvoll zu vertiefen:

	Naturwissenschaftlicher Profilkurs (5/6)	Musische Profilkurse (5/6)			Gesellschaftswissenschaftlicher Profilkurs (5/6)
Anbindungsmöglichkeiten		Musik: Bläserkreis	Literatur: Lesekurs	Kunst: Kunstkurs	
		▼ Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt im Wahlpflichtbereich: Umwelttechnik Informatik ▼ Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaften: Science Club Solar-AG ▼ Wettbewerbe: Jugend forscht – Schüler experimentieren Känguru (Mathematik) bio-logisch Chemie entdecken freestyle physics „Olympiaden“ (Mathematik, Biologie, Physik, Chemie) ▼ Schwerpunktsetzung in der Oberstufe: LK Mathematik LK Biologie LK Physik LK Chemie LK Informatik	▼ Orchester ▼ Wettbewerbe: Jugend musiziert ▼ Oberstufe: Chor Orchester	▼ Theater-AG ▼ Lesewerkstatt ▼ Lesezirkel ▼ Wettbewerbe: Schreiben ▼ Oberstufe: Literaturkurs LK Deutsch	▼ Mediengestaltung ▼ Schwerpunktsetzung in der Oberstufe: LK Kunst

Alle Maßnahmen der äußeren Differenzierung („weiterer Unterricht“ und Arbeitsgemeinschaften) werden auf dem Zeugnis bescheinigt. Außerdem werden diese Maßnahmen in den *Förder- und AG-Pass* eingetragen, der Schülern, Eltern und Lehrern einen Überblick über die Aktivitäten von Klasse 5 bis 9 bietet.

Schwerpunkte der Neigungs- und Begabungsförderung im Detail:

1. Der naturwissenschaftliche Profilkurs:

Besonders lernfreudige und an naturwissenschaftlichen Fragestellungen interessierte Kinder haben die Möglichkeit, in den Klassen 5 und 6 das naturwissenschaftliche Profil zu wählen.

Die Naturwissenschaften prägen die heutige Gesellschaft durch den raschen und enormen Wissenszuwachs, aber auch durch ihren besonderen Umgang mit Wissen. Sie zeichnen sich durch systematische und rationale Verfahren aus, mit denen Wissen gewonnen, geprüft, mitgeteilt und diskutiert wird. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse und ihre Anwendungen

schaffen die Grundlage für Innovationen, die alle Lebensbereiche berühren. Sie stellen eine unverzichtbare Wissensbasis bereit für Entscheidungen über die Gestaltung unserer Lebensbedingungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung unserer Welt. Naturwissenschaftliche Grundbildung ist somit eine wesentliche Voraussetzung für die aktive Teilhabe an unserer von Naturwissenschaften und Technik geprägten Kultur und für eine lebenslange Auseinandersetzung mit einer sich verändernden Welt.

Das Interesse am naturwissenschaftlichen Experimentieren, Arbeiten und Denken kann also kaum früh genug geweckt werden. Je jünger die Schülerinnen und Schüler sind, desto größer ist oft die Begeisterung. Im Mittelpunkt dieses Faches stehen faszinierende Schülerexperimente und fächerübergreifende Projekte, die das Beobachten von Naturphänomenen, das Heranführen an naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen und selbstständiges Lernen ermöglichen. Ziele sind:

- das Wecken von Interesse an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen
- das Staunenslernen über Naturphänomene
- die Freude am Experimentieren
- die Schulung genauen Beobachtens und Protokollierens
- genaues, konzentriertes Arbeiten nach Anleitung
- die Förderung von experimentellem/handwerklichem Geschick
- die Förderung des selbstständigen, entdeckenden Lernens
- das Üben von sach- und adressatengerechtem Präsentieren von Arbeitsergebnissen
- die Förderung des kooperativen Lernens in einer Arbeitsgruppe

Interessierte Schülerinnen und Schüler können das naturwissenschaftliche Profil im Bereich des regulären Unterrichtes fortzusetzen: Im Wahlpflichtbereich der Klassen 8 und 9 werden **Informatik** und **Umwelttechnik** angeboten; in der Sekundarstufe II sind alle naturwissenschaftlichen Fächer als Grund- und Leistungskurse wählbar.

2. Der Bläserkreis:

Musische Erziehung ist ein breit geförderter Bereich am Thomaeum, der über den Unterricht hinaus in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften, Projekten und Aufführungen in der Schulf Öffentlichkeit sichtbar wird. Musische Erziehung fördert sowohl die Persönlichkeitsentfaltung als auch die Übernahme von Verantwortung und Kooperationsbereitschaft. Vor diesem Hintergrund und in dem Bestreben, den Eingangsklassen einen weiteren Bereich der Förderung zu erschließen, bieten wir seit dem Schuljahr 2008/09 in Zusammenarbeit mit der Kreismusikschule einen auf zwei Jahre konzipierten Bläserkurs an.

Anschließend haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Orchester, in einer Big Band oder in verschiedenen Ensembles der Kreismusikschule mitzuwirken.

3. Der Lesekurs

Der Profilkurs *Lesen* ist zwar inhaltlich angebunden an das Fach Deutsch, soll den Schülern darüber hinaus jedoch weitere Kompetenzen und Erfahrungen ermöglichen. Sie sollen anhand selbst gewählter Lektüre erfahren, dass Literatur nicht realitätsfremde Welten darstellt, sondern eine Spiegelung ihrer eigenen Lebenswelt ist, die ihnen auch Identifikationsmöglichkeiten bietet. Neben der Förderung der grundsätzlichen Motivation zum Lesen, die für die Wahl dieses Kurses notwendig ist, können die Schüler durch die Beschäftigung mit Kinder- und Jugendbüchern in diesem Kurs nicht nur ihre Lese- und Verstehenskompetenz festigen, die in allen Bereichen ihres Lebens immer eine Basiskompetenz darstellen wird, sondern sich auch kreativ mit Texten auseinandersetzen (Rezensionen, kreative Präsentationsformen wie: Plaka-

te, Spielszenen, Quiz). Über die Beschäftigung mit mehreren Werken eines Autors findet auch eine eingehende Beschäftigung mit dessen Biografie statt.

Aus dieser Beschäftigung erwächst die Auswahl eines bestimmten thematischen Aspektes, zu dem die Schüler weitere Buchtitel sammeln, lesen und wiederum präsentieren und so auch in der Informationsbeschaffung geübt werden. Zum Buch „Wie Spucke im Sand“ von Klaus Kordon kann der Kurs zum Beispiel weitere interessante Titel zu Themen wie „Indien“ oder „Die Rolle von Mädchen in anderen Kulturen“ aufspüren.

Die Ergebnisse werden (in einer Abschlussveranstaltung) nach außen hin präsentiert, zum Beispiel durch regelmäßiges Bestücken von Schaukästen oder das Herstellen einer Lesewand im PZ, ein Literaturcafé am Tag der offenen Tür, eine Vorlesepause für Gleichaltrige oder eine Lesung für die Eltern.

4. Lernen in Arbeitsgemeinschaften (mit dem Schwerpunktbeispiel: **Theater**)

Einen zweiten Schwerpunkt der Neigungs- und Begabungsförderung stellt **das erweiterte Lernen in Arbeitsgemeinschaften** dar. Zahlreiche Arbeitsgemeinschaften⁵ in verschiedenen Bereichen (Sprachen, Theater, Musik, Gesellschafts- und Naturwissenschaften, Kultur und Sport) bieten die Möglichkeit, individuellen Interessen nachzugehen und besondere Begabungen zu entwickeln. Einzelne Arbeitsgemeinschaften werden von Schülern und Eltern geleitet. Über die Bescheinigung auf dem Zeugnis hinaus werden alle Maßnahmen der äußeren Differenzierung in den **Förder- und AG-Pass**⁶ aufgenommen und mit einer qualifizierenden Aussage bewertet.

Eine herausragende Bedeutung kommt dabei dem **Theaterspielen** an unserer Schule zu. Frau Nienhaus, die für diesen Bereich die Verantwortung trägt, fasst die Bedeutung dieses Angebotes zusammen: Die Theater-AG des Thomaeum besteht jetzt seit 13 Jahren. Aus den ersten zaghaften Versuchen (mit sechs Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 im Sommer 1996) entwickelte sich eine eigene Reihe mit mindestens drei Produktionen pro Schuljahr (mit bis zu 80 Schülerinnen und Schülern aus den Klassen 8 bis 13).

Dazu gehört auch immer ein „Musikstück“ der eigentlichen Theater-AG. Daran können alle Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse teilnehmen. Seit zwei Jahren muss diese Gruppe geteilt werden, da sich mittlerweile zwischen 50 und 60 Teilnehmer/innen dazu anmelden. Mit der ersten Gruppe wird dann im 1. Halbjahr ein Stück erarbeitet (bisher immer ein Weihnachtsstück), mit der zweiten Gruppe ein Stück für das Ende des 2. Halbjahres.

Aus dieser großen Gruppe entwickeln sich alle weiteren Aktivitäten. Viele, aber natürlich nicht alle, spielen bis in die Jahrgangsstufe 13 hinein Theater. In den letzten Jahren hat es sich zusätzlich ergeben, dass der Literaturkurs der Jahrgangsstufe 12 ein Stück erarbeitet. Dieser Kurs bietet einmal den Mitgliedern der Theater-AG die Möglichkeit, ihre bisherige freiwillige, zusätzliche Theaterarbeit ein Jahr lang als Unterrichtsfach anerkannt zu bekommen, ermöglicht andererseits aber auch anderen Schülerinnen und Schülern eine Theatererfahrung, die bisher noch nicht auf der Bühne gestanden haben. Und dann gibt es immer noch mindestens ein weiteres Stück, zum Teil in eigenständiger Arbeit von einer Schülerin oder einem Schüler, zum Teil von einem Regisseur von außerhalb inszeniert, in dem vorrangig Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 spielen.

Natürlich sind diese Aufführungen wichtig. Man braucht ein Ziel, auf das man hinarbeitet, und ein Ergebnis, mit dem man sich identifizieren kann – aber der kreative Prozess ist mindestens genauso bedeutsam. Es ist faszinierend zu sehen, wie sich Schülerinnen und Schüler intensiv mit Theater und Literatur beschäftigen, sich ausdauernd mit allerlei Schwierigkeiten

⁵ Siehe Übersicht über die Arbeitsgemeinschaften im Schuljahr 2009/2010 im Anhang 2.2

⁶ Siehe Muster eines Förder- und AG-Passes als Anhang 2.3

auseinandersetzen und sie zu lösen versuchen. Im Laufe eines Jahres passiert dabei eine Menge, sowohl in der Entwicklung der darstellerischen Leistung als auch in der Persönlichkeitsentwicklung. Und deshalb ist es auch wichtig, schon in der Mittelstufe ein solches Angebot zu machen, das allen, die es wollen, das Theaterspielen ermöglicht. Theaterspielen kann zur Persönlichkeitsentwicklung erheblich beitragen: in eine andere Rolle schlüpfen, Verhaltensweisen ausprobieren, die im Alltag unmöglich sind, oder Gefühle ausdrücken, an die man sich im wirklichen Leben kaum heranwagt – es ist spannend mitzuerleben, wie sich die Einzelnen im Laufe eines Jahres in ihrer Rolle und auch insgesamt entwickeln. Da gibt es immer wieder Schülerinnen und Schüler, deren Lehrer sie nicht wieder erkennen, wenn sie sie auf der Bühne erleben. Und oft, wenn auch nicht immer, führt diese Erfahrung zu gesteigertem Selbstbewusstsein, größerer Sicherheit, was sich durchaus auch auf den Unterricht auswirken kann. Und Veränderung lässt sich auch in der Gruppe feststellen, in der Zusammenhalt entsteht, sich Toleranz gegenüber anderen entwickelt.

Um diesen Prozess geht es mir: zulassen, dass etwas entsteht; sich selbst ausdrücken; gemeinsam mit anderen etwas gestalten; Literatur lebendig erleben – mit viel Freude und Spaß, aber auch mit Ausdauer und harter Arbeit.

5. Das „Drehtürmodell“ und Wettbewerbsprojekte

Eine Möglichkeit des erweiterten Lernens bietet das so genannte **Drehtürmodell**. Dieses bedeutet, dass begabte Schülerinnen und Schüler in einzelnen Fächern stundenweise vom Klassenunterricht entbunden sind und in dieser Zeit ein Thema ihrer Wahl vertieft bearbeiten können. Dies kann ein Referat, aber auch ein Wettbewerbsbeitrag oder eine besondere Leistung innerhalb einer Arbeitsgemeinschaft sein. Die betreffenden Schüler werden dabei durch einen Lehrer ihrer Wahl (Mentor) begleitet und beraten. So soll vertieftes individuelles und zunehmend selbstständiges Lernen gefördert werden.

Die Schüler führen ein Lernjournal, in dem sie das Thema, die geplanten Ergebnisse und die Planung des zeitlichen Ablaufs eintragen müssen. Außerdem müssen darin die in der Stammklasse versäumten Unterrichtsstunden und die währenddessen geleistete Eigenarbeit festgehalten werden. Alle vierzehn Tage muss in einem Zwischenbericht dargelegt werden, was in der Zeit erledigt wurde und was für die Folgezeit geplant ist. Das Tagebuch wird regelmäßig von dem betreuenden Lehrer kontrolliert. Die Ergebnisse der Arbeit werden entweder im Unterricht der eigenen Klasse oder in einem anderen Kreis präsentiert, mit dem Mentor besprochen und von ihm beurteilt.

Besonders begabte und belastbare Schülerinnen und Schüler können ab der 6. Klasse auch **zwei Fremdsprachen gleichzeitig** erlernen. Statt vier Unterrichtsstunden in einer 2. Fremdsprache (Französisch oder Latein) erhalten diese Kinder dann jeweils zwei Wochenstunden in beiden Fremdsprachen (Französisch und Latein). Den in den beiden anderen Stunden versäumten Stoff müssen diese Schüler dann selbstständig erarbeiten. Außerdem gibt es die Möglichkeit, in einem Fach (zum Beispiel in Mathematik) am **Unterricht in einer höheren Klasse** teilzunehmen.

Über die von Lehrern betreute Teilnahme an **Wettbewerben** ist eine Form der individuellen Förderung, die das selbstständige und kooperative Lernen in besonderem Maße fördert. Aus den Arbeitsgemeinschaften oder aus eigenem Antrieb (nach Information und Motivation durch die Fachlehrer/innen und Herrn Lange als Koordinator) entwickeln sich von der Erprobungsstufe bis in die Oberstufe hinein Projektarbeiten, die zu Wettbewerbsteilnahmen führen. Im Aufgabenfeld I sind vor allem die Fremdsprachen- und Schreibwettbewerbe zu nennen, Wettbewerbe zur politischen Bildung und der philosophische Essay-Wettbewerb gehören in das Aufgabenfeld II, und aus dem mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufga-

benfeld stammen die „Olympiaden“ (Mathematik, Biologie, Physik, Chemie), der Känguru-Wettbewerb, „bio-logisch“, „freestyle physics“ und „Chemie entdecken“.

2.2.2 Angleichungsförderung

Angleichungsförderung erfolgt auf verschiedenen Ebenen:

- durch äußere Differenzierung in Angleichungskursen zur Aufarbeitung punktueller Leistungsschwächen in den Kernfächern
 - **Deutsch** in den Klassen 5 bis 7 (speziell Rechtschreibförderung),
 - **Englisch** in den Klassen 6 und 7,
 - **Mathematik** in den Klassen 7 und 8;
- durch Ergänzungsstunden für die gesamte Klasse in
 - **Deutsch** in der 5. Klasse (speziell Leseförderung),
 - **Englisch** in der 5. und 8. Klasse,
 - **Mathematik** in der 9. Klasse;
- durch Maßnahmen zur Binnendifferenzierung im regulären und im Förderunterricht;
- durch „Förderung statt Nichtversetzung“ (innerhalb des Projektes „Komm mit!“);
- durch „Schüler helfen Schülern“;
- durch Beratung und Lernbegleitung.

Unsere Angleichungsförderung im Überblick:

	Angleichungskurse	Ergänzungsstunden	Binnendifferenzierung	„Schüler helfen Schülern“
Fach	D, E, M	D, E und M		Kernfächer
Teilnehmer	Schwache	alle	Starke/ Schwache	freiwillig
Diagnose	Standardisierte Tests, Klassenarbeiten und Unterrichtsbeobachtung	Klassenarbeiten, Tests und Unterrichtsbeobachtung	Testergebnisse und Unterrichtsbeobachtung	Unterrichtsbeobachtung; Absprachen mit Tutor; Schriftliche Dokumentation
Inhalt	D: Rechtschreibung: Münsteraner Lernserver E/M: modular aufgebaute Kurse	D: Leseförderung E: Kommunikationsförderung M: Sicherung von Basiskompetenzen	fachspezifische, individuelle Aufgaben	individuelle Schwerpunkte (Nachhilfe) und Hausaufgabenbetreuung
Zielsetzung	Anpassung an Leistungsanforderungen, Schwächen abbauen	Stärken ausbauen, Schwächen abbauen	Stärken ausbauen, Schwächen abbauen	Individuelle Unterstützung zum Abbau von Schwächen

Schwerpunkte der Angleichungsförderung im Detail:

1. Leseförderung

Lesekompetenz ist die Schlüsselkompetenz für Bildung insgesamt und der Deutschunterricht die wichtigste Sicherungsagentur für das Lesen (Hurrelmann 2003). Deshalb ist uns die Leseförderung ein ganz besonderes Anliegen. Dabei geht es sowohl um die Förderung der techni-

schen Lesefertigkeit als auch um das Textverstehen im Sinne eines konstruktivistischen Lernens, aber auch um anspruchsvolles (hermeneutisches) Verstehen.

Leseförderung, die die curricularen Elemente des Deutschunterrichtes ergänzt, findet in jeder Jahrgangsstufe statt, wie aus der nachfolgenden Übersicht zu ersehen ist:

	Deutsch	Lernen lernen	Projekte
Klasse 5	Lesestunde (Ergänzungsstunde), Lesekurs		Bibliotheksbesuch, regelmäßige Buchvorstellungen (im DU)
Klasse 6	Lesetagebuch, Vorlesen	Lesetechnik, Markieren, Strukturieren von Texten	Teilnahme am Wettbewerb des deutschen Börsenvereins
Klasse 7	Lesetechnik, Inhaltsangabe		Autorenlesungen, Buchausstellung
Klasse 8		Informationsbeschaffung, Präsentation (Referate)	„Zeitung – Medien“
Klasse 9	Lesewerkstatt		Bücherkiste, Lesewerkstatt
Einführungsphase SII	Texterschließungskompetenzen	5-Schritt-Lesemethode, verarbeitendes Lesen	Büchereibesuch, begleitende Theaterbesuche

Leseförderung in der Klasse 5 wird in der Ergänzungsstunde (5. Deutschstunde als **reine Lesestunde**) durchgeführt und umfasst 40 Stunden im Jahr, in denen folgende Bereiche und Kompetenzen behandelt werden:

- Konzentrationsübungen
- Lesestrategien
- Lesefertigkeit
- Leseverstehen

Nach einem Eingangstest, der der Binnendifferenzierung für die Förderung des Leseverstehens dient, werden die einzelnen Module im systematischen Wechsel behandelt: Lesestrategien (5 Stunden) mit den Aspekten des diagonalen, unterhaltenden, informativen und intentionsgeleiteten Lesens; Lesefertigkeit (15 Stunden) zur Festigung des gestaltenden Lesens; Leseverstehen (20 Stunden) am Beispiel verschiedener Textsorten, deren Auswahl teilweise geschlechterdifferenziert erfolgt. Die Lesefertigkeit wird anhand eines standardisierten Beobachtungsbogens kontinuierlich diagnostiziert. Zur Feststellung des Lernfortschrittes der Leseverstehenskompetenz erfolgt im Laufe des zweiten Halbjahres ein zweiter Test. Zusätzlich werden die Lernfortschritte quartalsweise in einem Lernentwicklungsbogen dokumentiert.

Die **Lesewerkstatt** ist ein mehrwöchiges Unterrichtsarrangement von etwa 10 Stunden zur besonderen Lesemotivation durch konkrete Leser differenzierung, das sich auszeichnet durch:

- vielfältige Lektüren
- individualisiertes Lerntempo
- verschiedene Sozialformen
- mannigfaltige Aufgaben
- eine „Lernlandschaft“
- Langzeitaufgaben (Lesejournal)
- Abschlusspräsentation

In einer Einführungsphase werden von Schülern gelesene Lektüren zusammengetragen und Leseauszüge aus 10 Büchern für einen Textband zusammengestellt, der jedem einzelnen Schüler als Basis für seine Entscheidung für ein Buch dient.

In der Erarbeitungsphase bearbeiten die Schüler dann selbstständig drei bis vier Posten (Fragen und Arbeitsaufträge zur gewählten Lektüre), beispielsweise:

- Umschreibung
- Weiterschreiben
- Erstellen eines Hörspiels, Theaterstücks, Rollenspiels
- Interview, Bericht oder Reportage anfertigen
- innerer Monolog
- Film
- Standbilder
- Fotoroman
- Comics
- Spiele

Jeder Posten muss auf ein bis zwei Blättern übersichtlich und präzise formuliert und gestaltet sein. Die Arbeitsergebnisse werden einer Parallelklasse übergeben. Die zweite Klasse erhält den Auftrag, die bereits erstellten Posten durchzuführen und gegebenenfalls zu überarbeiten. In der abschließenden Phase werden die Ergebnisse der zweiten Klasse (eventuell in einer Matinee) der ersten Klasse präsentiert. Die Ergebnisse der zweiten Klasse werden ebenfalls weitergegeben an eine dritte Lerngruppe oder Klasse, die diese ebenso überarbeiten kann und der Vorgängerklasse wiederum eine Präsentation bietet, zum Beispiel einen Lesenachmittag oder eine Ausstellung.

2. Individuelle Rechtschreibförderung mit dem Lernserver der Universität Münster

Seit dem Schuljahr 2008/2009 wird der einstündige Deutschförderunterricht in den Klassen 5 und 6 inhaltlich durch eine Freiarbeitsstunde gestaltet, in der die Schülerinnen und Schüler mit individualisierten Arbeitsmaterialien an ihren eigenen Förderschwerpunkten arbeiten.

Diese werden zunächst durch ein altersangemessenes Lückendiktat ermittelt, das durchgängig mit allen Schülerinnen und Schülern der 5. Klassen durchgeführt wird. Die computergestützte Auswertung mit Hilfe des Lernservers ermöglicht dann eine genaue Diagnose der Rechtschreibleistung des Kindes und gibt Anhaltspunkte für die Dringlichkeit der einzelnen Förderschwerpunkte. Dabei werden Fehlschreibungen im Hinblick auf die angewendete Strategie des Kindes genau überprüft, um auf diese Weise den Entwicklungsstand des Schriftspracherwerbs einschätzen zu können.

Das Förderpaket enthält Arbeitsblätter (mit Lösungen), Förderhinweise, Spiel- und Übungsvorschläge sowie Wortlisten, die von der Lehrkraft dann im Unterricht eingesetzt werden. Der Umfang kann, je nach Ergebnis der Diagnose, mehrere hundert Seiten umfassen und reicht für eine Förderdauer von bis zu einem Jahr. Die Förderung erfolgte bisher aus organisatorischen Gründen in leistungsheterogenen Gruppen, wobei das Konzept des Lernservers grundsätzlich auch die Zusammenstellung von leistungshomogenen Fördergruppen ermöglicht.

Eine einheitliche Evaluation der Lernergebnisse, beispielsweise durch weitere Testungen, ist von Seiten der Universität Münster bisher noch nicht vorgesehen, da sie dem Konzept der individuellen Förderung auch entgegensteht. Diesem Umstand begegnen die Förderlehrer des Gymnasiums Thomaeum momentan, in dem aus einem Pool von Aufgaben ein individueller Abschlusstest zusammengestellt wird. In der Zusammenstellung werden die jeweiligen Förderschwerpunkte des Kindes erneut berücksichtigt.

3. Projekt „Schüler helfen Schülern“

Dieses Projekt beinhaltet drei Komponenten:

1. Die **Hausaufgabenbetreuung** durch Frau Niehoff, Frau Engelbarts und Oberstufenschüler/innen innerhalb der Nachmittagsbetreuung (ehemals „13plus“):

Zwischen 14.20 Uhr und 15.45 Uhr erledigen die Schülerinnen und Schüler ihre Hausaufgaben oder sie lesen, wenn die **Hausaufgaben** fertig sind. Unsere Kinder- und Jugendbücherei verfügt über genügend interessanten Lesestoff. In dieser Zeit herrscht absolute Ruhe, damit sich jedes Kind auf seine Aufgaben konzentrieren kann. Diese Zeit als **Silentium** zu akzeptieren, ist Voraussetzung für die Teilnahme an der Nachmittagsbetreuung.

Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 10 helfen den Schülerinnen und Schülern bei auftretenden Schwierigkeiten. Es handelt sich bei der Hausaufgabenbetreuung jedoch nicht um „Nachhilfeunterricht“. Die Kinder sollen stattdessen primär Anleitung erhalten, wie sie die Hausaufgaben effektiv selbstständig erledigen können.

2. Klasseninterne Aufarbeitung temporärer Schwächen durch „**Schülertutoren**“ (Idee der „**solidarischen Klasse**“):

Seit dem Schuljahr 2007/08 organisieren wir im Rahmen unseres Förderkonzeptes in den Stufen 8-10 das Projekt „Schüler helfen Schülern“, in dem die Guten (Tutoren) mit den Schwächeren den Unterrichtsstoff und die Hausaufgaben gemeinsam aufarbeiten.

In diesen wöchentlich stattfindenden Lern- und Arbeitsgruppen bereiten Schülertutoren mit Klassenkameradinnen und Klassenkameraden, die Schwierigkeiten in einzelnen Fächern haben, den Unterrichtsstoff einer Woche nach, beantworten offene Fragen und helfen bei inhaltlichen Problemen. Gemeinsam bereitet man sich auf Klassenarbeiten vor.

Die Tutoren sind Schülerinnen und Schüler einer Klasse, die im jeweiligen Fach gute oder sehr gute Leistungen aufweisen. Die betreffenden Fachlehrer/innen sind einbezogen und unterstützen die Gruppen mit Übungsmaterialien. Die Schülergruppen arbeiten nach dem regulären Unterricht in der Schule. Um ein gutes Arbeitsklima zu gewährleisten, werden die selbstständig arbeitenden Gruppen in bestimmten Abständen durch die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer kontrolliert und gegebenenfalls unterstützt.

Das Arbeiten in einer klasseninternen Lern- und Arbeitsgruppe bereitet den Schülerinnen und Schülern Freude, das „Wir-Gefühl“ in der Klasse wird gestärkt („Wir werden alle versetzt und kommen gemeinsam als Klasse in die nächste Jahrgangsstufe“) und die Stellung der guten und sehr guten Schülerinnen und Schüler innerhalb der Klasse wird positiv beeinflusst.

3. Schulisch organisierter **Nachhilfeunterricht** durch Oberstufenschüler:

Um auch die Klassen 5-7 einbeziehen zu können und weil sich nicht immer leistungsstarke Mitschüler in einer Klasse finden, bieten wir schulintern organisierten Nachhilfeunterricht für Schüler der Klassen 5–10 in den Fächern **Deutsch, Englisch, Mathematik, Französisch und Latein** durch Oberstufenschüler an. Insgesamt sind daran inzwischen 90 Schüler beteiligt.

Das System funktioniert so:

- Der Unterricht wird von geeigneten Schülerinnen und Schülern der Stufen 11-13 erteilt, die wiederum von Fachlehrern beratend unterstützt werden.
- Diese Schülerinnen und Schüler sind gehalten, eng mit den Fachlehrern zusammenzuarbeiten. Sie füllen zur Kontrolle einen Dokumentationsbogen aus.
- Der Unterricht erfolgt in Räumen der Schule oder nach Vereinbarung zu Hause.

- Die Sitzungen dauern 60 Minuten.
- Die Anmeldung gilt jeweils für einen Zeitraum von 10 Wochen. Bei Bedarf kann sie immer wieder erneut verlängert werden. Fallen Ferienzeiten in einen Nachhilfezeitraum, so verringert sich der Beitrag um die jeweils durch die Ferien ausfallenden Nachhilfestunden.
- Je nach Wunsch werden die Schülerinnen und Schüler einzeln oder in Gruppen bis zu maximal vier Schülern unterrichtet.
- Ein schwarzes Brett informiert über Einzelheiten/Nachrichten.

2.2.3 Erweiterung überfachlicher Kompetenzen

Individuelle Förderung ist über das Fachliche hinaus auf die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes gerichtet. Fachliches Können ist zu verbinden mit umfassenden Handlungskompetenzen, Informationsverarbeitung mit Problemlöseverhalten. Fachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz gehören zusammen und sind deshalb insgesamt Bestandteil von individueller Förderung.

1. Förderung von Methodenkompetenz und Medienkompetenz

Das Konzept zum Bereich „Lernen lernen“ hat zum Ziel, den Schülern die Basisqualifikation **Lernkompetenz** zu vermitteln, sie somit in die Lage zu versetzen, aktiv und planvoll und – über die gesamte Schulzeit hinweg – zunehmend selbstständig und selbsttätig zu lernen, denn für das Lernen – auch über die Schule hinaus – brauchen sie tragfähige Routinen in der Beherrschung elementarer Arbeits-, Kommunikations- und Kooperationstechniken.

Unser Konzept sieht vor, dass die Schüler systematisch herangeführt werden an bestimmte Methoden, an Lern- und Arbeitstechniken, die in der wiederholten Anwendung trainiert werden, im Unterricht wie auch bei der häuslichen Arbeit. Es bedeutet aber auch, dass Einstellungen, Gewohnheiten und Verhaltensweisen kritisch überprüft und gegebenenfalls verändert werden müssen.

Die in den Anfangsklassen in hohem Maße vorhandene Lern- und Leistungsbereitschaft kann mit unserem Konzept von Beginn an unterstützt werden und durch die erlernten Techniken somit gleich zu Anfang der Grundstein für eine fundierte Leistungszuversicht gelegt werden. In den Eingangsklassen halten wir es für sehr wichtig, auch die Eltern mit dem Konzept vertraut zu machen und sie teilweise mit einzubeziehen. Deshalb werden sie auf den Klassenpflegschaftssitzungen genau informiert.

Die von uns ausgewählten Themenbereiche werden vorwiegend in Blockform vorgestellt und bearbeitet. Die Klassenlehrer sowie verschiedene Fachlehrer übernehmen jeweils ein Thema in einer Klasse. Am Ende einer solch intensiven Beschäftigung mit einem Baustein erfolgt eine Weitergabe der relevanten Informationen und Regeln an alle anderen Lehrer der Jahrgangsstufe und natürlich die Anwendung des Erfahrenen und Erlernten im Fachunterricht und/oder bei der häuslichen Arbeit.

Unser „Methodentraining“ im Überblick:

Einführungswoche:	<u>Allgemeine Techniken:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Wie führe ich mein Hausaufgabenheft, meine Hefte und Ordner? • Wie packe ich meine Tasche? • Wie sieht mein Arbeitsplatz aus?
Klasse 5:	<ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgaben • effektives Üben und Klassenarbeiten

	<ul style="list-style-type: none"> • mehrkanaliges Lernen (Lerntypen) • mündliche Mitarbeit • Wiederholungsphasen
Klasse 6:	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetechnik sowie Markieren und Strukturieren von Texten • mentales Visualisieren • <i>Mind Mapping</i> • erstes Kurzreferat und erste Internetrecherche
Klasse 7:	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit Nachschlagewerken • Visualisierungstechniken in der Mathematik • Notizen im Unterricht • Gruppenarbeit
Klasse 8:	<ul style="list-style-type: none"> • Referate: von der Informationsbeschaffung bis zur Präsentation • Argumentation
Klasse 9:	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation und Zeitplanung • 5-Schritt-Lesemethode • mündliche Mitarbeit
Einführungsphase der Oberstufe	Workshops zu den Themen: <ul style="list-style-type: none"> • Ziele finden und verwirklichen • TEAM • Mein Weg zur Bühne (Präsentationen)

Das Erlernen des sinnvollen und verantwortlichen Nutzens der „Neuen Medien“ geschieht zum großen Teil integrativ. Einzelne Bausteine sind bestimmten Fächern und Jahrgangsstufen zugeordnet.

Medienkundliche Bausteine:

Klasse 5: Computerführerschein, Textwerkstatt (Word)

Klasse 6: Gefahren des Internets

Klasse 7: Diagramme mit Excel

Klasse 8: Einführung in Powerpoint, Projekt „Zeitung“

Klasse 9: Medienkunde und Mediengestaltung

2. Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen

Das Konzept zur Stärkung der Sozialkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler befindet sich derzeit noch im Aufbau. Bereits eingeführt wurden folgende Bausteine:

- eine Kennenlernwoche mit Aktionen zur Stärkung der Klassengemeinschaft zu Beginn des 5. Schuljahres
- Patinnen und Paten, die feste Ansprechpartner für die neuen Fünftklässler sind und in die Planung außerunterrichtlicher Aktivitäten einbezogen werden
- eine von Erlebnispädagogen und Klassenlehrern betreute Klassenfahrt Ende 5 oder Anfang 6, deren Ziel es ist, die Individualität der einzelnen Schülerin/ des einzelnen Schülers vor allem hinsichtlich der Stärken bewusst zu machen und als Gewinn für die Gemeinschaft erfahrbar zu machen. Die Klassenlehrerinnen und -lehrer bemühen sich im Anschluss, die Ergebnisse und Vorsätze dieser Fahrt immer wieder in Erinnerung zu rufen und darauf aufzubauen
- ein erlebnispädagogischer Projekttag etwa ein halbes Jahr später, der nochmals Teamlösungsstrategien und Gemeinschaftsgeist in den Fokus nimmt. Hieran sind die Klassen- und die Sportlehre

rinnen und -lehrer der jeweiligen Klassen beteiligt

- „Stark im Konflikt“, ein Theaterprojekt der Steimel-Menschner-Projektgruppe aus Düsseldorf für die Jahrgänge 7 und 8, in dem der Umgang mit Gewalt in alltäglichen Situationen erlernt und geübt wird. Mit einbezogen sind in dieses Projekt die Klassenlehrer und die Eltern, denen ein Workshop zum Thema angeboten wird
- eine Streitschlichtergruppe: Acht- und Neuntklässler (circa 16 bis 20 Mediatoren) werden dazu ausgebildet, kleinere Streitereien von jüngeren Schülerinnen und Schülern zu schlichten und werden gleichzeitig als Patinnen und Paten eingesetzt
- für Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe bieten wir geschlechtergetrennte Kurse zur Stärkung der Persönlichkeit und der Sozialkompetenz, für Mädchen zum Beispiel das WenDo-Sicherheits-training
- ein einwöchiges Sozialpraktikum für den 9. Jahrgang, in dem die Schülerinnen und Schüler in verschiedenen sozialen Einrichtungen (z.B. Seniorenheimen, Förderschulen, integrativen Einrichtungen) Erfahrungen im Umgang mit hilfsbedürftigen Menschen sammeln mit anschließender Präsentation in der Schule oder außerschulisch (z.B. Krankenhaus)
- das Antibullying-Konzept, durch das im Einzelfall aufkeimender oder bereits manifester Mobbingfälle Schüler, Lehrer und Eltern in die Lösung tief sitzender Konflikte einbezogen werden

2.3 Information, Beratung und Lernbegleitung

Eine eingehende Beratung von Schülern und Eltern auf allen Stufen, vor allem in den Phasen des Übergangs, ist für die Biographien der Schülerinnen und Schüler von entscheidender Bedeutung.

1. Von der Grundschule zum Gymnasium Thomaeum:⁷

Als erste Kontaktmöglichkeit zu unserem Gymnasium bieten wir Eltern von Grundschulern und ihren Kindern im November oder Dezember den „**Tag der offenen Tür**“ an. Eltern und Kinder lernen das Schulgelände kennen, haben Gelegenheit, an einem „Probeunterricht“ in verschiedenen Fächern des Gymnasiums teilzunehmen und sind herzlich eingeladen, mit Lehrern, Schülern und Elternvertretern ins Gespräch zu kommen. Darüber hinaus präsentieren sich Schüler und Lehrer mit vielen ihrer außerunterrichtlichen Aktivitäten.

Ein sich anschließender **Informationsabend** gibt den Eltern die Möglichkeit, sich genauer mit dem Profil und den Angeboten der Schule zu befassen. Eltern, die ihr Kind am Gymnasium Thomaeum anmelden möchten, können sich aber auch zu einem ausführlicheren persönlichen **Beratungsgespräch** mit den Leitern der Erprobungsstufe oder der Schulleitung verabreden. Dieses Angebot richtet sich vor allem auch an Eltern, die bei der Wahl der richtigen Schulform für ihr Kind noch unsicher sind.

Kurz vor den Sommerferien – vor dem Wechsel auf das Gymnasium also – findet dann ein besonderer Nachmittag zum **Kennenlernen** der Schülerinnen und Schüler statt, damit sie schon Bekanntschaft mit neuen Mitschülern und dem neuen Klassenlehrer machen können und ihnen so der erste Schultag an der neuen Schule nach den Ferien erleichtert wird.

Bei der **Bildung der neuen Klassen** werden die Einzugsgebiete der Kinder berücksichtigt, und wir versuchen auf spezielle Eltern- oder Schülerwünsche einzugehen, sodass sich die Kinder nicht alleine fühlen und auch weiterhin außerhalb des Unterrichts bestehende Kontakte pflegen können.

⁷ Aus unserer „Schulbroschüre“ zum Tag der offenen Tür am 28.11.2009

Mit dem Wechsel auf das Gymnasium kommen viele neue Eindrücke auf die Schüler zu, da sich der Schulalltag am Gymnasium erheblich von dem der Grundschule unterscheidet. Dem **Klassenlehrer** kommt am Anfang sicher die zentrale Rolle zu. Es ist unser Bestreben, ihn nach Möglichkeit mit zwei Fächern in der Klasse einzusetzen. Der Klassenlehrer ist Ansprechpartner, wenn schulische Probleme auftreten, aber auch wichtige Bezugsperson bei persönlichen oder familiären Schwierigkeiten des Schülers. In der Regel bleibt die Klassenleitung drei Jahre in einer Hand. Dem Klassenlehrer steht ein Stellvertreter zur Seite, der – falls möglich – ebenfalls mit mehr als einem Fach in der Klasse unterrichtet. Das Thomaeum versucht auf diese Art, die Zahl der in der Anfangsklasse unterrichtenden Lehrer so klein wie möglich zu halten.

Das Thomaeum ist bestrebt, an Methoden und Lernerfahrungen der Grundschule anzuknüpfen und die Kinder schrittweise mit den neuen Anforderungen des Gymnasiums vertraut zu machen. Um die Voraussetzungen und Fähigkeiten der Schüler zu berücksichtigen, aber auch um über gymnasiale Anforderungen zu informieren, ist uns der **Dialog mit den Grundschullehrern und -lehrerinnen** wichtig. Gegenseitige Unterrichtsbesuche sind dabei hilfreich. Die Erprobungsstufenleiter halten den Kontakt und laden die Grundschullehrer in der Klasse 5 zur Teilnahme an Erprobungsstufenkonferenzen ein, um Informationen auszutauschen, Anpassungsschwierigkeiten besser zu verstehen und gegebenenfalls beheben zu können.

Der Übergang auf das Gymnasium ist unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass sich die Schülerinnen und Schüler auf neue Fächer, mehrere Lehrer und unterschiedliche Unterrichtsmethoden einstellen müssen. Die Kinder können sich nicht mehr vornehmlich an eigenen Erfahrungen orientieren, abstrakte Sachverhalte gewinnen an Bedeutung. Hier hilft auch ein Einführungskurs in wichtige „**Lern- und Arbeitstechniken**“, in dem vielfältige Tipps gegeben werden, zum Beispiel bezüglich Hausaufgaben und Klassenarbeiten. Zu diesem Zweck, vor allem aber zum Vertrautwerden miteinander, mit den Schulgebäuden und mit dem räumlichen Umfeld der Schule, verbringen die Kinder die ersten Tage nach Schulbeginn weitgehend mit ihrem Klassenlehrer.

Neben den fachlichen Anforderungen, die auf die Kinder zukommen, sind auch die personalen und sozialen Kompetenzen, die sie entwickeln müssen, für uns sehr wichtig. Hierbei ist die **Klassengemeinschaft** entscheidend. Um diese zu stärken, finden Gemeinschaft fördernde Aktivitäten statt, zum Beispiel Spielnachmittage, Klassenfeste, Wandertage und Klassenfahrten. Ein wichtiger Bestandteil dieses Konzeptes ist die erste **Klassenfahrt** in die **Eifel** (zum Beispiel nach **Bad Münstereifel**) am Ende der 5. oder zu Beginn der 6. Klasse. Dieses Zusammensein soll vor allem dem Ziel dienen, die Klasse zu einer Gemeinschaft zu führen, indem Selbstbewusstsein, Eigeninitiative und Verantwortungsgefühl für sich und andere gestärkt werden. Bei der spielerischen Bewältigung von Aufgaben in unterschiedlichen Gruppen unter der fachkundigen Leitung von Sozialpädagogen erfahren Kinder und Lehrer viel über sich und die Gruppe. Zum anderen möchten wir den Kindern ermöglichen, **die Natur zu erleben**, sie schätzen und schützen zu lernen. In einer Zeit, in der Kinder und Jugendliche oft nur noch „vermittelte“ Erfahrungen sammeln, ist es uns wichtig, Gelegenheiten zu schaffen, die es Kindern ermöglichen, eigene Erfahrungen zu erleben. Die zweite Klassenfahrt zu Beginn der Jahrgangsstufe 8, die alle Schülerinnen und Schüler auf die **Nordseeinsel Borkum** führt, ist primär dieser Zielsetzung gewidmet.

Der Pflichtunterricht besteht aus Kern- und Ergänzungsstunden. Er umfasst für den einzelnen Schüler im Durchgang durch die Sekundarstufe I (Klassen 5 bis 9) in der Regel 163 Wochenstunden. Die **Kernstunden** setzen sich aus dem verbindlichen Unterricht und dem ab Klasse 8 angebotenen Wahlpflichtunterricht zusammen. Die **Ergänzungsstunden** sind der weitere für den einzelnen Schüler verbindliche Unterricht, der der individuellen Förderung innerhalb des Klassenverbandes und in anderen Lerngruppen dient. Die Ergänzungsstunden werden vorrangig verwendet für die Förderung in den Fächern Deutsch und Mathematik, in den Fremdspra-

chen und in den Naturwissenschaften. Für die Studentafel ergeben sich – je nach Angebot und Laufbahn – insgesamt 151-153 Kernstunden und 12-10 Ergänzungsstunden, sodass in der Summe **163 Wochenstunden** erteilt werden.

Für alle 5. Klassen richten wir eine **Klassenleiterstunde** als erste Ergänzungsstunde ein. Wir halten diese Stunde für unverzichtbar, um den für die Kinder in vielfacher Hinsicht nicht leichten Übergang von der Grundschule auf das Gymnasium „verträglich“ zu gestalten. Hier sind die „Nöte des Alltags“ in der neuen Umgebung ebenso Thema wie die Einführung in ein wünschenswertes Arbeits- und Sozialverhalten, das Lernen des Lernens und der Umgang mit dem Hilfsmittel Computer.

Jeweils eine weitere Ergänzungsstunde ist für die Fächer **Deutsch und Englisch** vereinbart, sodass in diesen Fächern jeweils fünf statt der vorgesehenen vier Wochenstunden Unterricht erteilt werden. Die Erweiterung muttersprachlicher Kompetenzen ist nicht nur für die sprachlichen Fächer von herausgehobener Bedeutung, sondern trägt auch maßgeblich zum besseren Verstehen und zu differenziertem Ausdruckvermögen bei. Dies stellt auch in den Naturwissenschaften und der Mathematik (Versuchsbeschreibungen, mathematische Aufgaben mit Anwendungsbezug), eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten dar. Durch die zusätzliche Wochenstunde Englisch steht den Kindern genügend Zeit zur Verfügung, die auf der Grundschule gelegte Basis zu festigen und sicher auszubauen.

Zusätzliche Ergänzungsstunden werden für Maßnahmen der **differenzierten Förderung** eingesetzt. Diese Förderung richtet sich als Begabtenförderung zum einen an Schülerinnen und Schüler, die mehr oder schneller lernen wollen, zum anderen ist sie als Angleichungsförderung ein Angebot für Schülerinnen und Schüler, die zeitweise eine gezielte Hilfestellung benötigen. Solche Angebote machen wir im Fach Deutsch in den Klassen 5 bis 7, im Fach Englisch in den Klassen 6 und 7 und im Fach Mathematik in den Klassen 7 und 8. Zahlreiche **Arbeitsgemeinschaften** in verschiedenen Bereichen (Sprachen, Musik, Naturwissenschaften, Sport) bieten die Möglichkeit, individuellen Interessen nachzugehen und besondere Begabungen zu entwickeln. Die Teilnahme wird als Ergänzungsstunde in einem **Förder- und AG-Pass** und auf dem Zeugnis bestätigt.

Die Erprobungsstufe ist eine zweijährige Übergangsphase, die auf eine möglichst erfolgreiche gymnasiale Arbeit in den folgenden Schuljahren vorbereiten soll. Um die Eignung für die Schulform Gymnasium nach den zwei Jahren sicherer zu machen, müssen die Schülerinnen und Schüler während dieser Zeit besonders intensiv **betreut und beraten** werden. Gespräche, Konferenzen und ein enger Kontakt mit dem Elternhaus haben deshalb einen hohen Stellenwert. Es ist unser Ziel, jedem einzelnen Kind gerecht zu werden.

2. Die herausgehobene Bedeutung der Klassenleiterin oder des Klassenleiters:

Klassenlehrer/in – Klasse

Kinder und Jugendliche verbringen zwanzigtausend und mehr Stunden ihres Lebens in der Schule, so dass die Schule im Sozialisationsprozess zwangsläufig eine herausragende Rolle spielt. Der Begriff Sozialisation bezeichnet den Prozess des Hineinwachsens des Kindes in die es umgebende Gesellschaft mit dem Ziel einer verantwortungsvollen Teilhabe am kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Leben der Erwachsenenwelt.

Der **Lebensraum Schulklasse** und damit das **Klassenklima** ist also für die Schülerinnen und Schüler vom sechsten bis zum achtzehnten Lebensjahr von entscheidender Bedeutung.

Das Klassenklima wird maßgeblich beeinflusst durch den **Klassenlehrer**. Insgesamt wird durch ein positives Klassenklima das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler gestärkt. Es tritt weniger Schulangst auf und die Schülerinnen und Schüler sind zuversichtlicher, die

Unterrichtsziele zu erreichen. Schulzufriedenheit, Lernfreude und Beteiligung am Unterricht steigen, während das Störverhalten abnimmt. Darüber hinaus hat das Klassenklima und damit auch der Klassenlehrer eine große Bedeutung für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Zunächst muss eine Lernumgebung geschaffen werden, in der ein gutes Klassenklima gedeihen kann. Der Klassenlehrer gestaltet zusammen mit den Schülerinnen und Schüler den **Klassenraum** so, dass sich die Schülerinnen und Schüler darin wohl fühlen und mit dem Raum identifizieren können.

Darüber hinaus schafft der Klassenlehrer eine Sitzordnung, die ein störungsfreies Lernen ermöglicht aber auch das soziale Gefüge der jeweiligen Klasse berücksichtigt.

Über diese organisatorischen Tätigkeiten hinaus besteht eine wesentliche Aufgabe des Klassenlehrers darin, eine **Klassengemeinschaft** zu formen und zu erhalten. Wenn Klassen neu zusammengesetzt werden gestaltet der Klassenlehrer zunächst ein Kennenlernen (Kennenlernspiele, Spielenachmittage o.ä.). Klassenregeln werden vereinbart und Klassenämter bzw. Klassendienste vergeben. Die Klasse unternimmt mit dem Klassenlehrer Ausflüge, fachgebundene Exkursionen und feiert gemeinsam Klassenfeste. Wichtige Ereignisse, die eine Klassengemeinschaft stärken, sind gemeinsam organisierte und durchgeführte Projekte, z.B. im sozialen Bereich.

Aber nicht nur die Klassengemeinschaft steht im Zentrum der Klassenlehrertätigkeit, sondern auch jede Schülerin/jeder Schüler als Individuum. Es ist wichtig, dass sich der Klassenlehrer den Schülerinnen und Schülern zuwendet und ihnen offen gegenübertritt, damit diese im Klassenlehrer auch einen **Ansprechpartner** für schulische und auch außerschulische Probleme haben.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Klassenlehrers besteht in der **Vorbeugung und Intervention von Konflikten**, sowohl bei Konflikten innerhalb der Klasse als auch bei Konflikten zwischen der Klasse und anderen Fachkollegen oder zwischen Eltern und Fachkollegen. Gegebenfalls stellt er Kontakte zu „professionellen“ Hilfen her oder versucht Lösungen in der Zusammenarbeit mit allen Beteiligten zu finden. Er ergreift erzieherische und Ordnungsmaßnahmen.

Im Bereich des **Arbeits- und Sozialverhaltens** hat der Klassenlehrer die Aufgabe, das Verhalten seiner Schülerinnen und Schüler so zu beeinflussen, dass ein erfolgreiches Lernen möglich ist. Er kommuniziert mit den Schülerinnen/Schülern und den Fachkollegen um entsprechende Rückmeldungen zu erhalten. Nur so kann er gegebenenfalls mit entsprechenden Maßnahmen korrigierend eingreifen.

An diese Maßnahmen schließt sich direkt die **individuelle Förderung** an. Bei vielen Schülerinnen und Schülern sind schlechte Leistungen in einem unzureichenden Lern- und Arbeitsverhalten zu finden. Das gilt es als erstes nachhaltig zu verbessern. Darüber hinaus kann der Klassenlehrer behilflich sein, Nachhilfeunterricht zu organisieren, kann klasseninterne Lern- und Arbeitsgruppen einrichten, kann Förderpläne entwerfen und deren Umsetzung kontrollieren sowie im Gespräch mit den Eltern bestimmte Maßnahmen ergreifen.

Aber auch besonders begabte Schülerinnen und Schüler werden durch den Klassenlehrer betreut, indem er Wettbewerbsteilnahmen empfiehlt, entsprechende Kontakte knüpft und diese Schülerinnen und Schüler bei besonderen Projekten unterstützt.

Klassenlehrer/in – Stellvertreter/in

Unterstützt wird der Klassenlehrer durch seinen Stellvertreter, der einen Teil der Aufgaben nach Absprache übernimmt oder den Klassenlehrer in Abwesenheit vertritt. Wichtig dabei

ist, dass die entsprechende Klasse auch den Stellvertreter als ihren Klassenlehrer akzeptiert und wahrnimmt.

Klassenlehrer/in – Eltern

Kinder und Jugendliche brauchen Erwachsene, die für sie da sind. Und selbstverständlich sind die Eltern die wichtigsten Erwachsenen im Leben eines Kindes oder eines Jugendlichen. Die Schule kann die Liebe, Fürsorge und Erziehung des Elternhauses niemals ersetzen, wohl aber ergänzen. Erziehung gelingt am besten in **vertrauensvoller Zusammenarbeit** aller Beteiligten. Dazu gehören der offene Austausch von Informationen und Meinungen, der Respekt vor der Ansicht anderer und der Wille zum Konsens. Gelingen wird diese Zusammenarbeit, wenn der Klassenlehrer individuelle Kontakte pflegt, Elternabende sowohl in der Schule als auch in ungezwungener Atmosphäre (Elternstammtisch) organisiert.

Klassenlehrer/in – Verwaltungsaufgaben

Zu den Verwaltungsaufgaben eines Klassenlehrers gehören die sorgfältige Führung eines Klassenbuches, die Führung von Notenmappen, Vorbereitung und Durchführung von Klassen- und Zeugniskonferenzen sowie Sprechstunden und Elternsprechtage.

3. Die Rolle der Beratungslehrerin:

Wir freuen uns, dass wir mit Frau Fröhling die erste ausgebildete „Beratungslehrerin“ am Thomaeum haben. Frau Fröhling, die bei uns den Bereich „Soziales Lernen“ koordiniert, hat sich dazu in einem einhalbjährigen Lehrgang fortgebildet.

Ihren Aufgabenbereich als Beratungslehrerin stellt Frau Fröhling selbst vor:⁸



Beratungslehrer arbeiten mit den Lehrkräften der eigenen Schule (Klassenlehrer, Fachlehrer, Stufenkoordinatoren) kollegial zusammen, ergänzen deren Beratungstätigkeit und entlasten sie auf Anfrage, wenn dies sinnvoll erscheint.

Darüber hinaus stehen sie natürlich auch Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung, insbesondere bei

- persönlichen Problemen (mit Mitschülern, Freunden oder zu Hause), die eine erfolgreiche Mitarbeit in der Schule erschweren),
- Lern- und Leistungsschwierigkeiten (neue Klasse, Leistungsdruck, oder Ähnlichem),
- Verhaltensauffälligkeiten wie zum Beispiel Schulangst, Kontaktarmut und Mobbing.

In der Beratung geht es nicht darum, dem Ratsuchenden fertige Lösungswege zu präsentieren, sondern gemeinsam nach Möglichkeiten aus der Krise zu suchen, das Selbstbewusstsein der Ratsuchenden zu stärken und ihre schulische oder familiäre Situation zu festigen. Wenn es notwendig erscheint, übernimmt der Beratungslehrer die Vermittlung der Ratsuchenden an außerschulische Institutionen, wie den schulpsychologischen Dienst oder verschiedenen Beratungsstellen.

⁸ Aus Rundbrief 2 im Schuljahr 2008/09 (23.01.2009)

Beratung kann nur erfolgreich verlaufen, wenn die Ratsuchenden diese freiwillig in Anspruch nehmen. Voraussetzung für eine Lösung bestehender Probleme ist die aktive Mitarbeit der Ratsuchenden. Ein Teilnahmezwang würde dem zuwiderlaufen. Da in einem Beratungsgespräch sehr persönliche Themen zum Gesprächsinhalt werden können, unterliegen Beratungslehrer der Schweigepflicht. Um die Lösung eines Problems anstreben zu können, kann von der Schülerin oder dem Schüler das Einverständnis eingeholt werden, bestimmte Informationen an Dritte weitergegeben zu dürfen.

Beratung erfolgt hauptsächlich in Einzelgesprächen, für die jeweils genügend Zeit und Ruhe zur Verfügung stehen sollten. Deshalb sollten für solche Gespräche in der Regel Termine vereinbart werden. Außerdem biete ich feste Sprechstunden an, deren Zeiten sich nach dem aktuellen Stundenplan richten und sich daher von Halbjahr zu Halbjahr ändern können. Derzeit stehe ich am Dienstagnachmittag, zwischen 14.15 Uhr und 15.45 Uhr zur Verfügung. Akute Krisensituationen stellen eine Ausnahme dar. In solchen Fällen wird auch kurzfristig ein Gespräch möglich gemacht.

4. Studien- und Berufswahlorientierung:

Eine möglichst frühzeitige, umfassende und systematische Begleitung der Studien- und Berufswahlüberlegungen junger Menschen ist von großer Bedeutung. Dieser Aufgabe stellt sich selbstverständlich auch das Thomaeum. Eine Schule ist heute mehr denn je gefordert, in diesem Bereich der Lebensplanung die Aufgabe einer Orientierung zu übernehmen, sodass sich die Schüler bereits frühzeitig über ihre Interessen, aber auch über die Vereinbarkeit ihrer Wünsche mit ihren Fähigkeiten sowie den Gegebenheiten des Arbeitsmarktes klar werden können.

In enger Kooperation mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes, mit Unternehmen und Hochschulen möchte das Thomaeum seinen Schülern die notwendige Handlungs- und Entscheidungskompetenz vermitteln, um eine gute Berufswahl und Studienplatzentscheidung zu treffen. Die endgültige Studien- und Berufsentscheidung kann den jungen Menschen keiner abnehmen, aber durch vielfältige Tipps, Anregungen, gezieltes Training und umfassende Sachinformationen möchten wir unseren Schülern Mut machen und als Wegbegleiter möglichst frühzeitig Entscheidungshilfen geben.

Da die Studien- und Berufswahlorientierung ein über Jahre andauernder Prozess ist, kann diese nicht auf einen Jahrgang oder ein Fach beschränkt bleiben. Deshalb haben wir ein Gesamtkonzept als festen Bestandteil des Schulprogramms entwickelt, das den Entwicklungs- und Selbstfindungsprozess der Schülerinnen und Schüler von der Jahrgangsstufe 8 bis zum Abitur kontinuierlich begleitet.

Klasse / Stufe	Bausteine zur Studien- und Berufswahlorientierung
8	<ul style="list-style-type: none"> • Berufswahlpass • Betriebserkundung
9	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung im Deutschunterricht (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Vorstellung) • BIZ-Besuch in der Agentur für Arbeit in Krefeld • Aktion Tagwerk – ein Tag jobben für Altersgenossen in Entwicklungsländern
10	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern- und Schülerinformation über schulische Ausbildungsgänge • Vorbereitung des Betriebspraktikums • Studientag an der Universität Duisburg-Essen • zweiwöchiges Betriebspraktikum

	<ul style="list-style-type: none"> • Berufseignungstests
11/12	<ul style="list-style-type: none"> • erste Berufsorientierung durch Berufsberater der Agentur für Arbeit (Abitur – und was dann? Auf jeden Fall studieren! Auf keinen Fall studieren!) • Berufsinformationen durch den Rotary-Club • zweite Berufsorientierung durch Berufsberater der Agentur für Arbeit (1. Wirtschaft und Verwaltung; 2. Naturwissenschaften und Technik; 3. Künstlerischer Bereich; 4. Medizinischer Bereich; 5. Sozialer Bereich; 6. Kultur und Sprache) • Sprechstunde eines Berufsberaters der Agentur für Arbeit • Uni-Besuch/Hochschultag • fach- und berufsorientierte Exkursionen der Leistungskurse

Baustein: Berufsorientierung im Deutschunterricht

Für den Deutschunterricht der 9. Jahrgangsstufe schreibt der Lehrplan, den die Fachkonferenz beschlossen hat, die Unterrichtseinheit „Berufsorientierung“ vor. Die Schüler lernen, wie man sich schrittweise auf das vorbereitet, was allen irgendwann bevorsteht, nämlich der Übergang in das Berufsleben. Es ist deshalb wichtig, sich schon frühzeitig mit den verschiedenen Abschnitten eines Bewerbungsverfahrens vertraut zu machen.

Drei Schwerpunkte sind vorgesehen:

1. Die Schüler beschaffen sich Informationen aus verschiedenen Quellen über einen Beruf, der sie interessiert, und lernen, wie man diese Informationen „filtert“, gliedert und zu einem Vortrag ausarbeitet. Diese Berufe werden dann vor der Klasse präsentiert.
2. Im Zusammenhang damit steht die Untersuchung von Sach- und literarischen Texten, in denen es um Themen aus der Arbeitswelt geht.
3. Schließlich erfahren die Schüler, worauf es inhaltlich und formal ankommt, wenn man einen Lebenslauf und ein Bewerbungsschreiben verfasst. Die Schüler lernen Beispiele kennen und fertigen jeweils einen Entwurf selbst an.

Lebenslauf und Bewerbungsschreiben sowie alle übrigen Informationsblätter werden in den „Berufswahlpass“ eingeklebt und für den späteren „Ernstfall“ aufbewahrt. Zum Abschluss dieser Unterrichtsreihe wird ein Fachmann (zum Beispiel der Schulreferent einer Krankenkasse oder eines Geldinstituts) in die Klasse kommen und über die weiteren Schritte, nämlich den Einstellungstest und das Einstellungsgespräch informieren und dazu praktische Übungen durchführen.

5. Arbeit mit Förderplänen⁹

In den Klassen 6-9 werden Schüler/innen durch speziell entwickelte Förderpläne unterstützt. Diese werden nach einer Stärken-/Schwächenanalyse individuell auf den jeweiligen Schüler abgestimmt, und zwar in Zusammenarbeit von Klassenleiter, Fachkollegen, Schüler und Eltern. Die Arbeit mit dem Förderplan wird in regelmäßigen Abständen kontrolliert und evaluiert.

6. Mentorensystem¹⁰

In den Klassen 6-9 werden Schüler/innen, deren Versetzung beziehungsweise Schulabschluss gefährdet ist, alternativ zur Förderplanarbeit von Mentoren betreut. Der Klassenlehrer kann

⁹ Drei Beispiele für die Förderplanarbeit finden sich im Anhang 2.4

¹⁰ Siehe „Brief an die Eltern“ im Anhang 2.5 und Beobachtungsbogen im Anhang 2.6

selbst Mentor sein oder wählt einen Kollegen aus, der den Schüler betreut, und spricht mit ihm das Vorhaben ab. Die Eltern werden durch einen Brief informiert. Dazu erfolgen im zweiwöchigen Abstand Gespräche zum Lern- und Arbeitsverhalten zwischen den begleitenden Kollegen und den betroffenen Schülern. Grundlage dieser Gespräche ist ein Beobachtungsbogen mit den Bereichen Hausaufgaben, Unterrichtsmaterial, Mitarbeit, Unterrichtsstörungen, den die Fachlehrer alle zwei Wochen für die Schüler ausfüllen. Der jeweilige Mentor erhält dadurch eine Rückmeldung über das Lern- und Arbeitsverhalten der betreuten Schüler in den gefährdeten Fächern und kann anschließend notwendige Maßnahmen ergreifen.

3. Darstellung der „Individuellen Förderung am Thomaeum“ im Rahmen der nordrhein-westfälischen „Handlungsfelder“:

<p>1. „Grundlagen schaffen – Beobachtungskompetenz stärken“</p>	<p>2. „Mit Vielfalt umgehen – Stärken stärken“</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Förderbereich 1: Unterrichtsentwicklung - Lernstand diagnostizieren - „Gütekriterien von Unterricht - Selbst- und Fremdeinschätzung - Fachübergreifende Teambildung und Fachkonferenzarbeit - Evaluation ⇒ Fortbildung: Diagnosekompetenz ⇒ Systematisierung von internen „Lernstandserhebungen“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderbereich 2 (Schwerpunkt): Ergänzender Unterricht zur - Begabungsförderung - Angleichungsförderung - Erweiterung überfachlicher Kompetenzen: Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, personale Kompetenz ⇒ Jungen-/Mädchenförderung (Informatik, Sport)? ⇒ Systematisierung der „Bilanzen“
<p>3. „Übergänge und Lernbiographien bruchlos gestalten“</p>	<p>4. „Wirksamkeit prüfen – Förderung über Strukturen sichern“</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Förderbereich 3 (Schwerpunkt): Information, Beratung und Lernbegleitung - „Von der Grundschule zum Gymnasium“ - Rolle der Klassenleitung und der Mentoren (Arbeit mit Förderplänen) - Rolle der Beratungslehrerin - Übergang in die gymnasiale Oberstufe - Studien- und Berufswahlkoordination - Zusammenarbeit mit Grundschulen, Haupt- und Realschulen, Berufskollegs und Universitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der Lernentwicklung: - Übergangsquoten (in die Klasse 7) - Wiederholerquoten - Nachprüfungsergebnisse - Ergebnisse der zentralen Prüfungen - Feedback von Schülern und Eltern <p>Die von der Schulleitung ermittelten Daten werden einer genauen Analyse unterzogen, Teilaspekte bei Bedarf in den Fachkonferenzen und der Lehrerkonferenz ursächlich problematisiert, um dann entsprechende Konsequenzen vereinbaren zu können. Eine Folge aus der Analyse der Wiederholerquoten ist zum Beispiel die Förderplanarbeit in der ausgehenden Mittelstufe.</p>

4. Dokumentation, Evaluation und Entwicklungsaufgaben

<i>Förderbereiche:</i>	<i>Maßnahmen und „Instrumente“:</i>	<i>Verantwortlich für Durchführung, Dokumentation und Evaluation:</i>	<i>Entwicklungsaufgaben:</i>
1. Unterrichts- entwicklung: innere Differenzierung im fachlichen Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung (individuell, Fachgruppen, Gesamtkollegium) • Kooperation und Absprachen in Konferenzen und auf Dienstbesprechungen 	Schulleitung Fachschaftsvorsitzende Stufenleiter/innen Kolleginnen und Kollegen ⇒ Rechenschaftsberichte und Protokolle	⇒ Fortbildung: Diagnosekompetenz ⇒ Systematisierung von internen „Lernstandserhebungen“
2.1 Äußere Differenzierung: Begabungsförderung	<ul style="list-style-type: none"> • Profilkurse (5/6) • Anschlusskurse (8/9) • Arbeitsgemeinschaften • Drehtürmodell, Projektarbeiten und Wettbewerbe • europakundliche und bilinguale Angebote • Austauschprogramme 	Fach- und Klassenlehrer Koordinator für Begabungsförderung: Herr Lange Projektleiter/innen ⇒ statistische Auswertung	⇒ Fortbildung: Hochbegabung und „Europakompetenz“
2.2 Äußere Differenzierung: Angleichungsförderung	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterungsstunden in den Kernfächern • Förderkurse in Kleingruppen in den Kernfächern • „Schüler helfen Schülern“ 	Fachlehrer/innen und Fachschaftsvorsitzende Projektleiterin „Individuelle Förderung“ (Frau Berten) ⇒ Selbst- und Fremdeinschätzung ⇒ Teilnehmerlisten (mit „Erfolgsangaben“)	⇒ Rückmeldung an die Schulleitung, Auswertung der „Bilanzen“ und Vereinbaren von Konsequenzen
2.3 Ergänzender Unterricht mit dem Ziel der Erweiterung überfachlicher Kompetenzen	Bausteine (im Regel- und im Projektunterricht) mit Blick auf: <ul style="list-style-type: none"> • Methoden- und Medienkompetenz • Sozialkompetenz • personale Kompetenz 	Fachlehrer/innen Leiter von Projektunterricht Beratungslehrerin Frau Fröhlich Koordinatorin für Jungen- und Mädchenförderung: Frau Bonzelet Koordinatorin für das Lernen des Lernens: Frau Richter Koordinator für Medien-erziehung: Herr Krüger Klassenleiter/innen	⇒ Zusammenführen der Bausteine in ein genaueres aufeinander abgestimmtes Gesamtkonzept
3. Information, Beratung und Lernbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Übergänge gestalten • Lehrer – Schüler – Eltern • Schule – Kooperationspartner • Förderpläne und Mentoren 	Schulleitung Fach- und Klassenlehrer/innen Studien- und Berufswahlkoordinatorin Beratungslehrerin Stufenleiter	⇒ regelmäßiges Schüler- und Elternfeedback



Im September 2009



Im Januar 2010



Anhang

- 1.1 Qualitätsindikatoren für Unterrichtsgestaltung
- 1.2 Fachkonferenzarbeit
- 1.3 Schulorganisation: Geschäftsverteilungsplan
- 2.1 Stundentafel der Sekundarstufe I
- 2.2 Übersicht über die Arbeitsgemeinschaften im Schuljahr 2009/2010
- 2.3 Förder- und AG-Pass („Fördertagebuch“)
- 2.4 Beispiele für Förderplanarbeit
- 2.5 „Brief an die Eltern“: Installation eines Mentors oder einer Mentorin
- 2.6 Beobachtungsbogen zum Arbeits- und Sozialverhalten